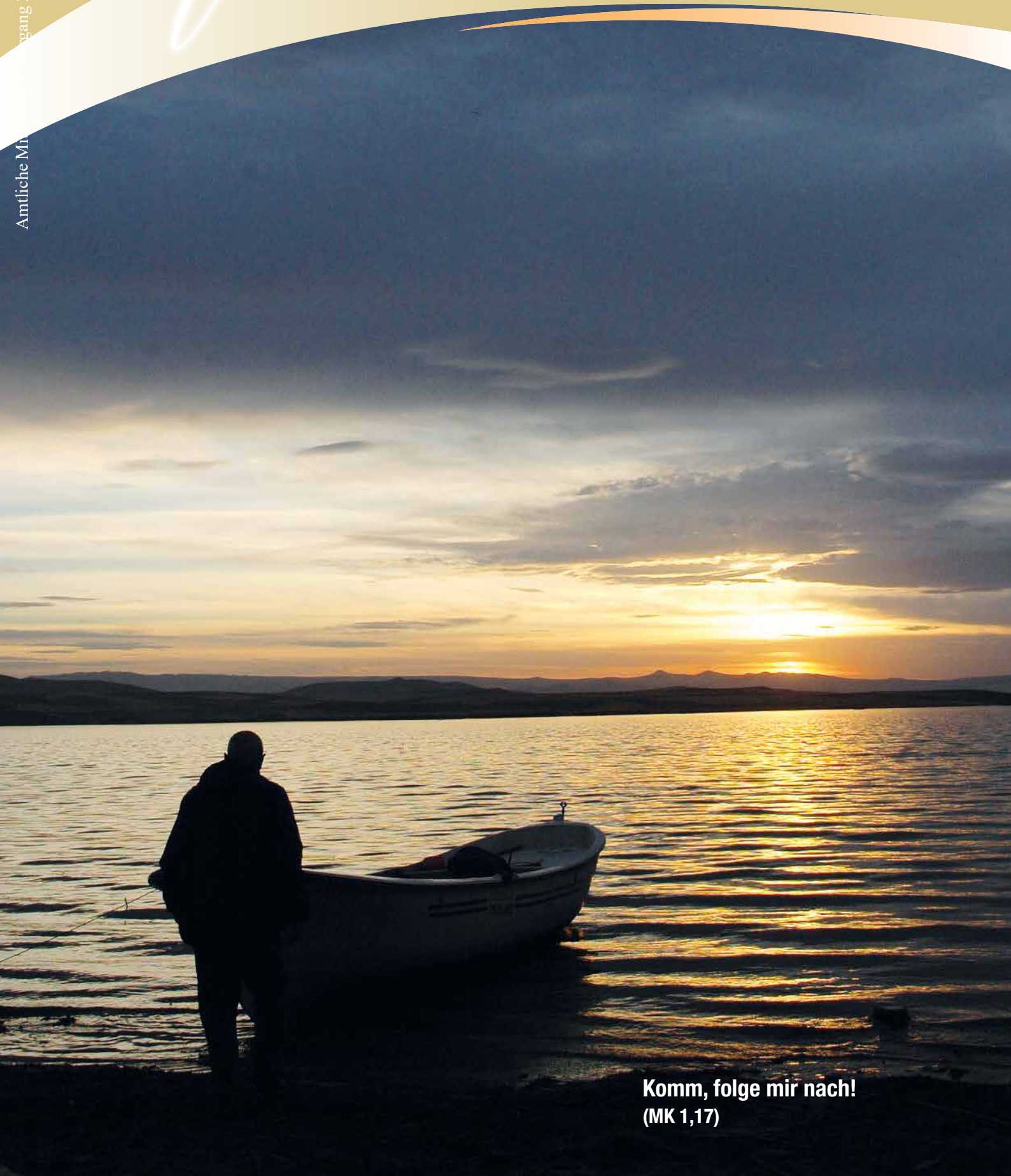
Amtliche Mi… …gang 29• Nummer 323•

Pfarre Mureck



Komm, folge mir nach!
(MK 1,17)

Aus dem Pfarrleben

Neuordnung im Seelsorgeraum - Pfarrübergaben

Die Diözese befindet sich in einem großen Kirchenentwicklungsprozess, um auf die gesellschaftlichen Veränderungen und zurückgehenden Ressourcen zu reagieren.

Im Zuge dessen werden in der ganzen Steiermark Seelsorgeräume eingerichtet. Für die Pfarren im Südosten unserer Region wurde die Form des Kooperationsraums gewählt.

Das bedeutet konkret, dass die drei Pfarrer Thomas Babski, Slawomir Bialkowski und Johannes Lang für "ihre" Pfarren zuständig bleiben, sich aber regelmäßig abstimmen und bei Bedarf unterstützen.

Um die Arbeit gleichmäßiger zu verteilen, wurde nun auch eine Veränderung der Pfarrzuständigkeit beginnend mit dem 1. Adventsonntag, 29.11. 2020 vereinbart.

Damit ist nun neu

- **Thomas Babski** ist für Radkersburg und Klöch zuständig,
- **Slawomir Bialkowski** weiterhin für Mureck und Deutsch Goritz und nun zusätzlich für Halbenrain
- **Johannes Lang** weiterhin für Straden (inkl. Dietersdorf) und nun zusätzlich für Tieschen.

Das Kennenlernen und Vorbereiten wird aber bereits mit September beginnen. Im November wird es in den Pfarren Tieschen und Halbenrain Gottesdienste mit dem scheidenden und dem neuen Pfarrer geben.

Pater Modest wird ab 1.9.2020 nicht mehr im Seelsorgeraum tätig sein. Wir wünschen ihm für seine neuen Aufgaben alles Gute. Für eine priesterliche Aushilfe bis zum Beginn der Neuordnung ist gesorgt.

Die drei Pfarrer sind überzeugt, dass sie mit dieser Regelung eine gute Basis für ein gute Zusammenarbeit für die nächste Zeit gelegt haben und freuen sich auf ein gutes Miteinander.

Text: Thomas Bäckenberger - Koordinator für diazesaes Personal

Tagsüber geöffnet

So steht es auf einem Schild an der rechten Seitentüre unserer Pfarrkirche.

Wir haben uns an diese mehr oder weniger beachtete Einladung gewöhnt. Mancher zufällig Vorbeikommende, der diese Einladung annimmt, wird diese Erfahrung mit mir teilen: Eine tiefe erhabene Stille umfängt den Kirchenbesucher.

Für nicht Ortskundige mag es Neugier sein: Wie schaut diese Kirche von innen aus? Man betrachtet die Heiligenstatuen und schaut sich die Bodensichtfenster an, die vom hohen Alter unserer Pfarrkirche zeugen.

Vielleicht ist der Kirchenbesuch das Aufsuchen eines „Kraftortes“. Wir sind inzwischen gewohnt, in der Natur, in herrlicher Umgebung, die Schöpferkraft Gottes zu erspüren.

Vielleicht ist es das Ahnen von Gottes Nähe oder das vertraute Glauben an die eucharistische Gegenwart Jesu. Manche existentiellen Fragen können da hochkommen: Woher, wohin, warum. Wenn dann die Seele nicht nur „baumelt“, sondern Frieden und Geborgenheit erfährt, so wird der Kraftort zum Gnadenort. Am häufigsten wird es wohl unsere Not sein, die Zuflucht sucht bei Gott. Hat doch mancher die Einladung Jesu im Kopf: Kommt alle zu mir, die ihr euch plagt und schwere Lasten zu tragen habt!

Es kann aber auch Freude und Dankbarkeit sein, die uns in die Kirche führt.Ja, es gibt viele Gründe, das Angebot der geöffneten Kirchtüre wahrzunehmen.

Text: Cäcilia Pock
Foto: De Monte

Aus dem Pfarrleben

Worte des Pfarrers

Die beste Einladung aller Zeiten - Gedanken zum Priesterjubiläum

Wenn jemand bereit ist Christus nachzufolgen, muss er mit einem Leben voller Abenteuer und einer ungewissen Zukunft rechnen, wie dies im Leben der berufenen Jünger Christi zu sehen ist. Das Evangelium stellt uns ein wunderbares Bild der Entschlossenheit dieser Angesprochenen dar. Gott ruft, der Mensch muss entscheiden.

Jesus ging die Küste entlang, und niemand wusste eigentlich, was er im Sinn hatte. Wollte er nur beim Arbeiten zuschauen, mit dem Mensch reden und mit ihren Problemen mitfühlen? Wollte er etwa die Natur, das Werk Gottes, bewundern oder sich am Wasser erfrischen? Dies alles war ihm zu wenig. Jesus schenkte wirklich seine ganze Aufmerksamkeit den anderen, allerdings in der Weise, dass er auf den Menschen zuging, nicht nur einen Teil des Lebens beanspruchte, sondern die ganze Person. Deshalb ist es nicht verwunderlich, dass er den ganzen Menschen in seinen Dienst nimmt, indem er sagt: „Komm, folge mir nach!“ Und die Angesprochenen ließen alles zurück, nicht nur ihre Arbeit, sondern auch ihre Familien.

Sie verstanden, dass das menschliche Leben nicht nur aus Arbeit und Sorge für den Unterhalt der Familie besteht. Jeder Mensch ist dazu aufgerufen, den Wert seines eigenen Lebens und die richtige Aufgabe in diesem Leben zu entdecken. Hier wurzelt die Aufgeschlossenheit der Berufung gegenüber.

Die Berufung ist zugleich die Öffnung auf das Leben hin. Sie ist im eigentlichen Sinn totale Auslieferung an Gott, die im Dienst an den Mitmenschen ihre einmalige Realisierung findet.Es gibt so viele Berufungen, so viele Menschen es gibt. Die Allmacht Gottes und die Einmaligkeit jedes einzelnen Menschen mit seinen Fähigkeiten und Begabungen sind ersten Beweise dafür. Ob die Menschen in ihrem Leben überhaupt oder in der konkreten Lebenssituation, in der sie stehen, auch ihre Berufung entdecken, ist eine ganz andere Frage. Wir lesen im Evangelium: „Jesus sah die Brüder, als sie die Netze auswarfen.“ Ob sie etwas fingen oder nicht, wissen wir nicht.

Eines wissen wir jedoch, dass die Mühe des einzelnen nicht immer mit Erfolg gekrönt wird.

Wenn Christus die Menschen ruft, dann es heißt: er braucht sie. Gott braucht jeden einzelnen, und er stellt auf unseren Lebensweg solche Menschen, die wir nötig haben, aber nur dann, wenn wir sein Walten und seine Vorsehung gelten lassen.

Entdecken wir immer wieder unsere Berufung, dann wir es auch möglich sein, dass sich Menschen finden, die sich dem Herrn in ungeteilter Weise zur Verfügung stellen, damit allen der Weg zum Vater geebnet wird.

Ihr Pfarrer Slawek

Aus dem Pfarrleben

Anna-Tag

Am Sonntag nach dem 26. Juli feierten wir den Anna – Tag in der Wallfahrtskirche in Helfbrunn.

Anna und Joachim sollen die Eltern von Maria gewesen sein und damit die Großeltern Jesu.

Es ist etwa um das Jahr 150 nach Christus aufgeschrieben worden und schildert Gewissenmaßen die Vorgeschichte der Evangelien: das Leben Mariens vor der Geburt Jesu und ihre Herkunft.

Obwohl dieses Buch in den christlichen Gemeinden sehr beliebt war, ist es nicht ins Neue Testament aufgenommen worden. Das Protoevangelium des Jakobus beschreibt Joachim und Anna als wohlhabende Leute. Sie sind fromm und wohltätig, doch obwohl sie schon lange verheiratet sind, haben sie keine Kinder. Wegen seiner Kinderlosigkeit wird Joachim im Tempel verspottet und der Hohepriester weist sein Opfer zurück. Traurig geht Joachim mit seinen Herden in die Wüste, wo er 40 Tage lang fastet und betet. Da erscheint sowohl Joachim als auch Anna ein Engel und kündigt ihnen die Geburt eines Kindes an. Joachim kehrt mit seinen Herden nach Hause zurück. Seine Frau läuft ihm voller Freude entgegen. Am Stadttor umarmen sie sich.

Vielleicht hat die Geschichte einen historischen Kern, auch wenn das Jakobusevangelium sie stark ausschmückt. Aber vor allem ist es die Geschichte von einem Kind, über das seine Eltern sich freuen, das erwartet wird und hochwillkommen ist. Ich wünsche mir einfach, dass diese Ge-

LOCKDOWN – Den Glauben neu entdecken

Lockdown – Stillstand –Und die Welt hält den Atem an.

Text & Foto: Hannelore Klapsch

Gleich einem Sturm brach im Frühjahr Corona über uns herein, ein Ereignis, das unsere Welt erschütterte, uns aus unserem Alltag riss und uns atemlos zurückließ. Wir fühlten uns, als befänden wir uns mitten in einem Sturm, ausgesetzt einer Gefahr, die uns Angst machte, ohne Aussicht oder Perspektive, dem Einhalt gebieten zu können. All unsere modernen Errungenschaften, unser Wissen, der technische Fortschritt, ermöglichten es uns nicht, uns abzuschotten, uns zu schützen, uns in Sicherheit zu bringen. Wir haben den hellen, betriebsamen Tag hinter uns gelassen und standen der undurchdringlichen Schwärze der Nacht gegenüber, einer Dunkelheit, von der wir nicht wussten, wann sie gegen die aufkeimende Morgenröte verlieren würde.

Auch Papst Franziskus trat an die Öffentlichkeit und verkündete folgende Stelle aus dem Markusevangelium *(Markus 4,35-4):*

An jenem Tag, als es Abend geworden war, sagte Jesus zu seinen Jüngern: Wir wollen ans andere Ufer hinüberfahren. Sie schickten die Leute fort und fuhren mit ihm in dem Boot, in dem er saß, weg; einige andere Boote begleiteten ihn. Plötzlich erhob sich ein heftiger Wirbelsturm, und die Wellen schlugen in das Boot, so dass es sich mit Wasser zu füllen begann. Er aber lag hinten im Boot auf einem Kissen und schlief. Sie weckten ihn und riefen: Meister, kümmert es dich nicht, dass wir zugrunde gehen? Da stand er auf, drohte dem Wind und sagte zu dem See: Schweig, sei still! Und der Wind legte sich, und es trat völlige Stille ein. Er sagte zu ihnen: Warum habt ihr solche Angst? Habt ihr noch keinen Glauben? Da ergriff sie große Furcht, und sie sagten zueinander: Was ist das für ein Mensch, dass ihm sogar der Wind und der See gehorchen?

Wie so oft, wenn wir uns so hilflos fühlen, erinnern wir uns an unseren Schöpfer, rufen Gott um Beistand und Hilfe an. Vielleicht stellen wir uns auch die Frage, wie Gott all dies zulassen kann. Kardinal Christoph Schönborn meinte dazu in der Pressestunde: „Vielleicht will uns Gott eine Frage stellen? Vielleicht will er an uns appellieren, zu überdenken, ob unsere Lebensweise einem verantwortungsvollen, von Achtsamkeit geprägten Umgang mit der uns anvertrauten Schöpfung entspricht?“

Ich denke, dass wir uns viele Fragen stellten. Fragen, wie die von Kardinal Schönborn erwähnten, aber auch Fragen, die unser Zusammenleben mit unserer Familie betreffen, unseren Umgang mit unseren Mitmenschen, vielleicht auch eine Reise in uns selbst, wie sorgsam wir mit uns selber umgehen. Und ich denke auch, dass uns dabei unweigerlich vieles in den Sinn kam, dessen wir uns beraubt fühlten, dass wir verloren hatten oder vermissten.

Aus dem Pfarrleben

schichte wahr ist und dass sie noch oft im Leben von Menschen wahr wird. Nicht immer sind Menschen so willkommen wie Maria bei ihren Eltern Joachim und Anna.

Die Feste der Kirchenpatrone waren früher wichtige Feiertage. An diesen Tagen kamen oft auch die Verwandten wie auch ganz besonders im heurigen Jahr aus den umliegenden Nachbardörfern und Gemeinden zur feierlichen heiligen Messe in die Kirche. Danach wurde beim Kirchenwirt eingekehrt oder gemeinsam Mittag gegessen. Am Nachmittag gab und gibt es immer eine Andacht.

Text & Foto:
Franz Hödl – Vorsitzender des PGRs Mureck

Wie immer, wenn wir an Verlust denken, so kommen uns zu allererst keine positiven Gedanken in den Sinn. Wir fühlen uns um etwas betrogen, empfinden Schmerz, Trauer oder Zorn darüber, dass uns etwas genommen wurde, das wir als unser Eigentum, als etwas Selbstverständliches, als etwas Bedeutendes ansehen. Sehr oft suchen wir auch nach einem Schuldigen, wir haben das Bedürfnis, unsere negativen Empfindungen auf jemanden oder ewas zu fokussieren, um diesen Schmerz zu ertragen. Selbst für den Verlust verantwortlich zu sein würde uns noch tiefer verletzen und uns noch tiefer in diese negative Spirale hineinziehen. Doch wie es immer zwei Seiten gibt, etwas zu betrachten, sollten wir uns auch in Zeiten des Verlustes folgende Frage stellen: Was habe ich verloren und was ist mir geblieben? Gleichsam einer Verlust- und Gewinnrechnung.

Corona hat uns vor diese Herausforderung gestellt, trotz abgesagter Gottesdienste, fehlender Liturgiefeier, keiner Möglichkeit, den Glauben in Gemeinschaft zu leben dennoch an diesem festzuhalten und das Gottvertrauen nicht zu verlieren. Es gab ein breitgefächertes Angebot von Seiten der Kirche, das jeder nutzen konnte, um seinen Glauben im Kreise der Familie zu leben, ob via Fernsehen, Internet oder Radio, Sonderbeilagen im Sonntagsblatt, Vorschlägen in den Tageszeitungen. Es war die Herausforderung aber auch die Chance, sich auf eine bisher unbekannte Weise mit seinem Glauben auseinanderzusetzen und diese Wochen, im speziellen die Karwoche und die Osterfeierlichkeiten, zu Hause zu zelebrieren.

Manchen fiel es schwer, nicht an der Palmbuschenweihe oder einer Prozession teilzunehmen, nicht die Osterspeisensegnung in gewohnter Weise, vielleicht in der kleinen Dorfkapelle, zu erleben. Doch es gab auch viele, die es genossen, in Ruhe und Stille zu Hause im Wohnzimmer sitzend, den Gottesdienst im Fernsehen zu verfolgen und so „Hauskirche“ zu leben.

Kardinal Schönborn betonte, dass dies alles keineswegs ein Zukunftsmodell von Kirche sei, sondern ein Notfallsmodell, denn Glaube brauche Gemeinschaft, brauche den Empfang der Kommunion, das Versammeln um den Altar. Dennoch war es ein Angebot und es war eine Zeit, in welcher in der Herausforderung eine Chance lag.

„Zieh weg aus deinem Land…Lass los“ (Gen 12,1). Nur wer bereit ist, gewohnte Pfade zu verlassen und neue Wege zu beschreiten, bleibt nicht stehen. Denn wir haben die Gewissheit: Gott ist mit uns, an jedem Ort, zu jeder Zeit.

Aus dem Pfarrleben

Firmvorbereitung für das Jahr 2020/2021

Liebe Firmkandidatin, lieber Firmkandidat!

Du bist nun, wie die Redensart sagt, aus den Kinderschuhen herausgewachsen. Für dich beginnt ein neuer Lebensabschnitt: Du bist auf dem Weg, erwachsen zu werden.

Früher haben deine Eltern weitgehend dein Leben bestimmt, jetzt wächst dein Wunsch nach Freiheit und Selbstständigkeit. Du denkst nun bestimmt über vieles nach, was du noch vor einiger Zeit fraglos angenommen hast. Du fragst jetzt: Ist alles wahr und echt, was ich in der Schule höre, was mir die Eltern sagen und was meine Mitschüler meinen? Von dieser prüfenden Einstellung nimmst du auch deinen Glauben nicht aus. Das ist gut so; denn du sollst fähig werden, deinen eigenen Standpunkt zu finden. Dein Glaube an Christus hat seine eigene Geschichte. Angefangen hat diese Geschichte, als deine Eltern dich zur Taufe brachten. Natürlich konnten dich deine Eltern damals nicht fragen, ob du die Taufe empfangen willst. Dafür warst du noch zu klein. Du hast die Taufe empfangen wie viele andere guten Gaben, wie Nahrung, Kleidung und ein Dach über dem Kopf.

Jetzt hast du die Möglichkeit, dich zur Firmung anzumelden. Damit beginnt für dich eine Zeit der Vorbereitung auf die Firmung hin. Firmung ist die Vollendung der Taufe.

Mit deiner Firmgruppe wirst du Gottesdienste besuchen und mitgestalten, über dein Leben und Glauben diskutieren, spielen und Spaß haben.

Ziel der Firmvorbereitung ist es, dass du selber ein freies Ja zu deiner Taufe sagen kannst: Ich bemühe mich, Christus, den Sohn Gottes als den Herrn meines Lebens anzunehmen. Diesen Entschluss kann dir niemand abnehmen, weder deine Eltern noch sonst jemand.

Firmung ist aber noch mehr als ein nachgeholtes, freiwilliges Ja zur Taufe. Wie Jesus für die Seinen um die Gabe des Heiligen Geistes gebetet hat, so betet die Kirche für dich. Der Firmspender salbt deine Stirn, als Zeichen, dass Gott dich mit Heiligem Geist erfüllt. Wenn du dankbar und mit großem Vertrauen dieses Geschenk annimmst und in deinem Leben offen bleibst für das Wirken des Heiligen Geistes, dann kannst du erfahren, dass er dir Beistand und Helfer bleibt.

Komm am 12.10.2020 zwischen 13.00 Uhr und 18.00 Uhr in die Pfarrkanzlei und melde dich zur Firmung an.

Bitte bring deine Geburtsurkunde, den Taufschein und € 30,- (Unkostenbeitrag) mit.

Bereiten wir uns gemeinsam auf dieses große Fest vor!

Wir freuen uns auf dich!

Vorinformation: Aus gegebenen Anlass findet heuer keine Wallfahrt nach Maria Schnee statt.

Du bist jedoch, wie sonst auch, am Sonntag, den 11.10.2020 um 8.45 Uhr zum festlichen Gottesdienst in der Pfarrkirche eingeladen. Nimm deine ganze Familie mit!

Margareta Fruhmann - Pfarrsekretärin

Liebe Pfarrbewohner und Freunde, Vielklang stellt sich vor!

Wir sind vier junge, musikalische Mädchen und gestalten Hochzeiten, Taufen, Begräbnisse, Messen, Jubiläen.

Wer sind wir? **Christina Haas** aus Lichendorf (Gesang, Klavier), **Helene Paar** aus Graz (Gesang, Cajon), **Melanie Pölzl** aus Pichla bei Mureck (Gesang, Gitarre), **Julia Rohrbacher** aus Mureck (Orgel, Klavier, Gesang).

Sollten Sie sich eine musikalische Umrahmung wünschen, bitte melden **Sie sich unter folgender Nummer:**

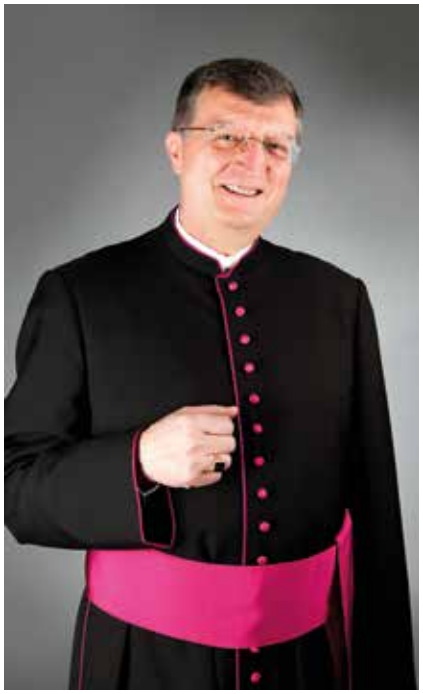
0664 / 8610709

Wir freuen uns, wenn wir für Sie singen bzw. spielen dürfen!

Text & Foto: Rohrbacher

Aus dem Pfarrleben

Liebe Firmkandidaten der Pfarre Mureck!



Auf den 8. November 2020 freue ich mich schon, feiern wir an diesem Tag doch das große Fest der Firmung.

Das erste Pfingstfest vor 2000 Jahren hat das Leben der Apostel sehr verändert. Aus den verängstigten und zurückgezogen lebenden Männern wurden begeisterte Zeugen für Jesus Christus. Dieser Geist Gottes soll auch euer Leben prägen.

Ich möchte mich kurz vorstellen: Neun Jahre war ich Kaplan, davon 3 Jahre in Mürzzuschlag und 6 Jahre im LKH Graz. Danach war ich 22 Jahre als Pfarrer in der Oststeiermark tätig. Dann hatte ich für sechs Jahre den Auftrag den Bischof bei seinen vielfältigen Aufgaben für die Kirche in der Steiermark zu unterstützen. Nun bin ich Pfarrer in der Weststeiermark in den beiden Pfarren Stainz und Bad Gams.

Ihr bereitet euch derzeit mit viel Zeitaufwand und Einsatz auf die Firmung vor. Ich ermutige euch, sich auf diese Fest des Geistes Gottes einzulassen. Der Heilige Geist hat auch Überraschungen parat, öffnet euch ihm. Übrigens die Kirche in der Steiermark braucht auch euren Beitrag, damit sie weiterhin lebendig und jung sein kann; auch wenn sie schon 2000 Jahre „jung“ ist.

In der Vorfreude auf unsere Begegnung bei der Firmung grüße ich euch herzlich

Euer Firmspender
Franz Neumüller

Aus dem Pfarrleben

Ora et labora – Bete und arbeite

Dieses Bild, aufgenommen während eines Spazierganges am Ostersonntag, veranlasste mich zum Verfassen des folgenden Textes.

Abgesehen davon, dass Traktor und dazugehörendes Gerät eine riesige Staubwolke entwickelten, war es doch irgendwie seltsam, beinahe ein Schock, an einem der größten christlichen Feiertage des Jahres jemanden bei der Feldarbeit anzutreffen. Es irritierte mich offenbar hinsichtlich meines von Kindheit an christlichgeprägten Weltbildes. Und doch fragte ich mich, ob ich überhaupt dazu befugt und es keineswegs tolerant sei, über die feiertägliche Tätigkeit dieses Bauern die Nase zu rümpfen. Er ist ein freier Mann und keinem Menschen über sein Handeln Rechenschaft schuldig. Irgendetwas ist aber trotzdem in unserem oft in Hinblick auf andere Religionen (vor allem Islam und Judentum) zitierten und überhöht dargestellten christlichen Kulturkreis schiefgelaufen. Die Erträge unserer Erwerbsarbeit decken schon bei weitem die Grundbedürfnisse der Menschen in unserer westlichen Industriegesellschaft und für das häufig unnütze Mehr an Konsum ist man bereit, physische und psychische Gesundheit zu opfern. Und doch ist Arbeit, einmal abgesehen von der überlebenswichtigen Erwerbsarbeit, noch in sehr hohem Maße anderwärtig sinnstiftend.

Zu arbeiten – ob körperlich oder geistig - gibt unserem Leben einen Sinn, definiert unseren Platz in der Gesellschaft, bestimmt den Ablauf unseres Lebens und stärkt das eigene Selbstwertgefühl. Arbeit ist demnach ein Eckpfeiler des menschlichen Daseins. Bricht dieser aus welchem Grund auch immer (Krankheit, Arbeitslosigkeit) weg, so kann es zu schweren psychischen Störungen, zu Alkoholismus, zum Zerfall des persönlichen Umfeldes (Scheidungen, Verlust von Freuden) und in ausweglosen Situationen sogar zum Suizid führen.

Kommen wir nun zurück zu unserem Thema „Ora und labora – Bete und arbeite“. Der Spruch ist eine wesentliche Maxime (ein Grundsatz) der Benediktiner, einem Mönchsorden der römisch-katholischen Kirche. Grundsätzlich geht es darum, dass sich die Arbeit und das Gebet stets abwechseln, sich ergänzen. Das Gebet wird nicht als Müßiggang angesehen, sondern ist eine Form der inneren Arbeit. Das Entscheidende dabei ist nämlich nach der Idee des Ordensgründers Benedikt von Nursia (480 – 547), dass dieses Wechselspiel zwischen Arbeit und Gebet letzten Endes zu Gott führt. Sicherlich können wir uns durch ein Gebet auch während der Arbeit psychisch entlasten, indem wir ein kurzes Zwiegespräch mit unserem Schöpfer suchen. Das muss nicht unbedingt ein vielen Gläubigen bekanntes, formal von den Kirchen vorgegebenes und traditionelles Gebet sein wie das Vaterunser, das Gegrüßt seist du Maria, das Glaubensbekenntnis, ein Rosenkranz u.a.m. Das würde zu viel Zeit kosten und vom Arbeitgeber wohl nicht toleriert werden. Ein kurzer Gruß, ein freundliches Lächeln, ein Dankeschön für erlebtes Schönes aber auch eine Bitte um Erfüllung eines Wunsches gegen Himmel geschickt, können das Leben wieder in einem anderen Licht erscheinen lassen. Beten heißt Zwiesprache zu halten mit meinem Gott, meinem Schöpfer, meinem Beschützer. Das kann ich zu jeder Zeit tun, an jedem Ort und wann ich gerade das Bedürfnis dazu habe. Gott wird mich hören. Und noch etwas zum Abschluss dieser Betrachtungen: Sonn- und Feiertage haben nicht nur einen religiösen Sinn. Sie sind auch da, um sich körperlich und geistig zu entspannen und sich zu erholen. Auch Gott, der Schöpfer alles Seins, muss nach getaner Arbeit müde gewesen sein, denn er „ruhte am siebenten Tag, nachdem er sein ganzes Werk vollbracht hatte“ (Gen 2,2).

Text & Foto: Josef Rothwein

Aus dem Pfarrleben

Fronleichnam 2020

Ich bin für dich da – dies ist eine starke Zusage von Jesus Christus an uns alle.

Das Hochfest Fronleichnam zielt auf die Herzmitte unseres christlichen Glaubens: Auf Jesus Christus selbst.

Es geht um seine Gegenwart, Gott ist im konsekrierten Brot und Wein mitten unter uns.

Er schenkt sich selbst für uns Glaubende als „Brot des Lebens“, als Kraft für den Alltag.

Er stiftet Gemeinschaft und lädt uns ein, gemeinsam auf dem Weg zu sein.

Am Fronleichnamsfest tragen wir die Botschaft Gottes auf die Straßen unserer Stadt und Dörfer hinaus.

Das Allerheiligste wird begleitet von der Musikkapelle und von den Vereinen und einer großen Schar der Gläubigen.

Freude herrscht vor, denn Christus ist auferstanden und lebt, er ist in unserer Mitte das Brot des Lebens.

Doch in diesem Jahr war es anders, auf Grund des Coronavirus hieß es Abstand halten.

Keine Musikkapelle, keine Vereine, aber eine kleine Schar von Gläubigen.

Abstand halten, so könnte auch das **„Wort des Jahres 2020“** lauten, denn Abstand auf allen Ebenen zu halten, prägt unser Leben seit dem Corona-Ausbruch im vergangenen März.

Abstand im gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Leben, Abstand von Auslandsreisen, Abstand von Besuchen und auch Abstand im kirchlichen Leben.

Auch wir haben Abstand gehalten, wie es auf dem Foto deutlich erkennbar ist, und trotzdem waren wir eine Gemeinschaft.

Aber ich sehe auch darin eine große Chance, unseren Lebensrhythmus zu entschleunigen?

„Nachzudenken“ – über meinen Glauben – über meine christliche Ausrichtung.

Die Mitte von Fronleichnam ist die Feier der Eucharistie, das „Geheimnis unseres Glaubens“.

In dieser Gedächtnisfeier bleibt Jesus im Sakrament von Brot und Wein die Mitte unserer christlichen Gemeinde.

Wir hier in Mureck haben diesen Auftrag erfüllt, sind hinaus auf dem Kirchplatz gegangen und haben gemeinsein gebetet und Gott gedankt.

Zum Abschluss haben wir „Großer Gott, wir loben dich“ gesungen.

Ein großes „Danke“ an alle Schwestern und Brüder, die gekommen waren und ein herzliches „Danke“ auch an all jene, die zuhause mit uns im geistigen Sinne mitgefeiert haben.

„Vergeltsgott“

Euer Diakon Siegfried Röck

Jubiläum

Am 1. September 1970 ist Pater Jos nach Deutsch Goritz gekommen. Er feiert sein 50-jähriges Wirken in der Pfarre. Am 13. September um 10.00 Uhr feiern wir einen Dankgottesdienst. Das Foto stammt aus dem Jahr 1973.

Aus dem Pfarrleben

Großes Fest zum Patrozinium des Hl. Bartholomäus

Die Pfarre Mureck feierte am 23. August mit ihrem Pfarrer Slawek Bialkowski sein silbernes Priesterjubiläum.

Gemeinsam mit ihm wurde auch das goldene Priesterjubiläum von Altpfarrer Franz Kügerl gefeiert. Der würdevolle Gottesdienst wurde musikalisch von der Grenzlandtrachenkapelle Mureck umrahmt. Zur Agape lud der Pfarrgemeinderat.

Text: Anna Rössler
Fotos: Werner Friedl

Aus dem Pfarrleben

"Möge die Liebe Gottes Euch stets begleiten" - und jeden Tag neu in Gottes Hand geborgen sein!

Ich gratuliere euch recht herzlich zu eurem 50. und 25. Priester- Jubiläum, danke euch für eure Arbeit zu Ehren Gottes und zum Nutzen der Menschen in der Vergangenheit und bis hin zum heutigen Tage.

50 Jahre und 25 Jahre Diener im Weinberg Gottes - dies ist ein sehr hohes Jubiläum, zu dem ich euch ganz herzlich gratuliere.

Ein halbes und ein viertel Jahrhundert in der Kraft und Liebe Gottes bei den Menschen zu sein, in allen Lebenslagen, in Freude und Leid, von der Geburt bis zum Tod, ihnen den Sinn des Lebens zu erschließen, eine Perspektive weit über das irdische Leben hinaus zu geben und das seit vielen Jahren in unserer Pfarrgemeinde, ist nicht und war nicht leicht und brauchte und verbrauchte viel Kraft, Energie und Ausdauer.

Eure damalige Entscheidung, den Dienst in unserer Kirche als Stellvertreter Christi zuverrichten, kann ich inzwischen sehr gut nachvollziehen. Umso mehr freue ich mich zu sehen, dass Ihr euch weiterhin mit voller Kraft und Einsatz in den Dienst für die Kirche einbringt.

Ihr habt diese Herausforderung in eurer 50 und 25-jährigen seelsorgerischen Tätigkeit und insbesondere in unserer Pfarrgemeinde Mureck und in unsrem Pfarrverband hervorragend gemeistert und habt euch dabei auch den Respekt und die Sympathie der Menschen in unserer Stadtpfarre und in unserem Pfarrverband erworben.

Diese Gelegenheit bietet sich, hochgeschätzte Herrn Pfarrer an, euch mit einem großen, herzlichen „Vergelt`s Gott“ zu danken für alles, was ihr mit euren seelsorgerischen Einsatz für die Menschen in unserer Stadtpfarre und Pfarrgemeinde getan habt.

Ein altes Sprichwort sagt: "Mit den Menschen ist es so wie mit dem Wein. Je älter und reifer, desto besser"!

Text: Franz Hödl
Vorsitzender des PGRs Mureck

Aus dem Pfarrleben

Pfarrer Franz Kügerl - 50 Jahre Priesterleben

„Der red ja nix „ meinte eine alte Frau, als wir dich, lieber Herr Pfarrer, auf unserem Pilgerweg nach Mariazell zum ersten Mal trafen. Die Bustür öffnete sich, du kamst herein und sagtest. „Guten Morgen. Ich bin euer neuer Pfarrer.“ Dann warst du wieder weg.

Bald darauf warst du in Mureck und wir lernten deine kurze und manchmal etwas ruppige Art zu reden, kennen und schätzen. Mit einem Schmunzeln konntest du vieles sagen und man konnte dir einfach nicht böse sein, vor allem deshalb, weil du auch selbst offen warst für konstruktive Kritik.

Du blickst nun zurück auf 50 Jahre Priesterleben und hast 25 Jahre davon in unserer Pfarre verbracht. 1991 kamst du zu uns und wir waren alle neugierig. Bald sollte sich herausstellen, dass vieles anders wurde in unserer Pfarre. Wir wurden eine offene Pfarre mit reger Mitarbeit der Pfarrbewohner.

„Gutes nicht verhindern“ war dein Lieblingssatz und bald konnten auch jene, die meinten, der Herr Pfarrer delegiert gerne, erkennen, dass das deine große Stärke war. In kürzester Zeit hatten wir neben dem PGR eine riesige Mitarbeiterschar: im Pfarrhof werkten tüchtige Pfarrsekretärinnen und Pfarrhaushälterinnen, in der Kirche mehr als 40 Ministranten und Ministrantinnen; ‚Religionslehrer, 35 Lektoren und Lektorinnen, 8 Kantoren und Kantorinnen, „2 Organistinnen, 15 Kommunionhelfer und Kommunionhelferinnen, Totengräber , mehrere Mesner, Vorbeter und Vorbeterinnen, eine große Schar an Pfarrblattausträgern und Austrägerinnen. Es war dir wichtig, dass die Pfarrblätter persönlich ausgetragen wurden, damit Kontakte geknüpft wurden. Du hast es sogar geschafft, zwei Diakone zu gewinnen. Wie voraussehend und wertvoll das war, spüren wir heute, in der Zeit des Priestermangels. Die musikalische Gestaltung war rege und unterschiedlich: Organistinnen „Jugendchor Da Capo, Kantoren und Begräbnissängerinnen, Dorfrundenchöre, Kinderstimmen der Minis, Orgelkonzerte Schulchöre, Rock im Pfarrhof begeisterten die Pfarrbewohner.…

Am Samstagvormittag war immer reges Treiben rund um die Kirche. Du warst oft dabei und hast zu einem Getränk und einem Gespräch eingeladen. Das DU mit der ganzen Pfarrbevölkerung war dir vom Anfang an wichtig. So kam man leichter ins Gespräch.

Ein besonderes Anliegen waren dir immer die Minis. Mit Begeisterung machten sie ihren Dienst und

Aus dem Pfarrleben

freuten sich auf die Mini Lager, die Fußballspiele, das Traubenfest, die Mini Olympiaden. Stolz warst du immer auf die große Zahl der Minis bei der Rorate. Sie war immer zweistellig!

Eines deiner Lieblingskinder war das Pfarrfest. Es war ein Fest für alle Pfarrbewohner. Du bist zu den Leuten gegangen und hast es verstanden, auch jene zur Mitarbeit zu motivieren, die der Kirche nicht nahestanden.

Auch das Pfarrblatt war dir ein besonderes Anliegen. Bei deinem Eintrittsbesuch bei den Nachbarn kam das Gespräch auf das Pfarrblatt. Im Nu hattest du meinen Mann, der nur selten in die Kirche geht, begeistert und er machte 25 Jahre lang das Layout für das monatliche Pfarrblatt.

So war es in vielen Tätigkeiten. Du hast den Samen gesät und hast bald Menschen gefunden, denen du die Aufgaben zutrautest: Jungscharführerinnen, Minibetreuerinnen, KFB und KMB. sie alle leisteten wertvolle Arbeit.

Das Pfarrcafe war dir auch ein besonderes Anliegen. Das Gerümpel aus dem alten Gewölbe wurde entfernt und es entstand ein wunderschöner Raum, der beinahe wöchentlich als Begegnungsraum nach den Messen genutzt wurde. Bei Kuchen und Kaffee traf man sich zum gemütlichen Gespräch.

In den 25 Jahren in Mureck warst du ein fleißiger Baumeister, Alles wurde erneuert, die Kirche innen und außen, die Patrizikirche, der Pfarrhof mit all seinen Nebengebäuden, der Friedhof mit der Aufbahrungshalle. Der Parkplatz wurde mit Bäumen bepflanzt.

Neben all dieser Aktivitäten warst du ein guter Seelsorger der immer ein offenes Ohr für seine Menschen hatte. Es war dir, wichtig, dass wir aktiv in den Gottesdiensten mitwirkten.

Als Ausgleich zu deinem Seelsorgedienst warst du sportlich in der Natur unterwegs. So traf man dich oft auf dem Fahrrad rund um Mureck, aber

auch in der ganzen Steiermark und im Ausland. Sogar den Großglockner hast du als Wanderer und mit dem Rad bezwungen. Nach Gusswerk hat es dich immer wieder zum Schifahren hingezogen und mit tüchtigen Wanderern hast du einmal im Jahr am Mureck eine Bergmesse gefeiert.

Vieles könnte ich noch von deiner Zeit in Mureck berichten. Bei all deinen Aktivitäten bist du immer bescheiden geblieben. Während der Renovierungsarbeiten des Pfarrhofs und nach deiner Pensionierung bist du in das kleine Organistenhaus neben der Patrizikirche gezogen und hast bescheiden in zwei kleinen Räumen gewohnt. Als eine große Flüchtlingsfamilie im 1. Stock einzog, hast du auf das zweite Zimmer verzichtet, damit sie mehr Platz hatten. Bei einer Einladung in dein bescheidenes Zuhause hast du uns mit einer Knöpferlharmonika überrascht. Du hattest dir heimlich das Harmonikaspielen beigebracht.

50 Jahre Priesterleben! Wir gratulieren dir herzlich und danken für die wertvollen Jahre in unserer Pfarre. Wir wünschen dir von ganzem Herzen Gesundheit und freuen uns, wenn wir dich wieder einmal bei uns in der Pfarre begrüßen dürfen.

Text: Grete Leschanz
Fotos: 2020 Werner Friedl
Fotos: 1970 Achiv

Geschenke Gottes

Der Lavendel

Seit Jahresbeginn 2017 gibt es eine Rubrik im Pfarrblatt: Geschenke Gottes. In jeder Ausgabe habe ich eine Pflanze beschrieben und ihre Bedeutung für uns Menschen genauer erläutert.

Heute schreibe ich über meine Lieblingsblume Lavendel. Ich mag alles an ihr: den herrlichen Duft, die schönen Blüten, die lila Farbe, die nie aufdringlich wirkt, sowie das Aroma der Blätter mit ihrer Heilwirkung. In unserer Gegend ist dieser Halbstrauch gut winterhart, was mitunter zur Beliebtheit in unseren Gärten beiträgt.

Die Heilkräfte sind großteils bekannt: beruhigend, entspannend, schlaffördernd, krampflösend und ausgleichend. Diese Blume kann man überhaupt vielseitig zubereiten: als Tee, als Tinktur, als Ölauszug, als Essig, als Hydrolat und als ätherisches Öl, als Kräutersalz und als Blütenzucker.

Ich vermute, dass viele zu Hause ein Lavendelsackerl haben. Die ätherischen Öle in den getrockneten Blüten vertreiben ungeliebte Motten und Hausstaubmilben. Im Gegenzug verhilft ein Lavendelsackerl neben dem Kopfkissen zu gutem Schlaf. In diesem Jahr nimmt seine desinfizierende Wirkung an Bedeutung zu, darum verwende ich Lavendel gerne als Raumspray oder zum Räuchern.

Haben Sie schon mal in Ruhe beobachtet wie viele Insekten und Bienen sich auf den Blüten eines Lavendelstrauches tummeln? Hiermit meine abschließende Bitte: seien Sie weiterhin sorgsam im Umgang mit Kräutern und achten Sie die Natur und Schöpfung.

Herzlichst Ihre Kräuterpädagogin Doris Maier

www.zuhauseimkraeuterglueck.at

Aus dem Pfarrleben

Messe in Hainsdorf-Brunnsee

„Jesus sprach: Habt Vertrauen, ich bin es; fürchtet euch nicht!“ ist eine Bibelstelle aus dem Matthäus Evangelium zum 19. Sonntag im Jahreskreis.

Dazu trafen sich am Samstag davor die Dorfbevölkerung von Hainsdorf-Brunnsee beim Mehrzweckhaus und feierten mit Herrn Pfarrer Slawek Bialkowski bei herrlichem Sommerwetter einen Dorfgottesdienst im Freien.

Gerade jetzt in der Zeit, wo das Corona-Virus unser Gemeinschaftsleben beeinflusst, ist gegenseitiges Vertrauen und Rücksichtnahme sehr wichtig – Abstand halten ist angesagt. Einige Besucher hatten sich schon über Monate nicht gesehen, viele Feiern und Veranstaltungen konnten bei uns im Dorf nicht abgehalten werden. Daher entschlossen wir uns, auch das jährliche „Maibeten“ nachzuholen und diesen Dorfgottesdienst zu feiern.

Vielen Dank an Herrn Pfarrer für das Lesen der heiligen Messe und an alle Dorfbewohner, die sich im August an den Feiern beteiligten. Man konnte spüren, wie sich alle wieder auf die Treffen freuten.

Foto & Text: Rosemarie Liebmann

Schulmesse im Garten der Mittelschule

Hinter jedem Ende versteckt sich ein neuer Beginn.

Auf das Schuljahr 2019/20 blicken wir zurück, das Schuljahr 2020/21 liegt vor uns. Was die Zukunft bereit hält, wissen wir nicht. Wir wünschen uns einen guten Teamgeist, eine gute Zusammenarbeit aller Beteiligten, Freude, Motivation und Begeisterung, viele Erfolge, schöne Erlebnisse und Erfahrungen und vor allem ein gesundes neues Schuljahr!

Foto & Text: Dir. Manuela Berhold

Aus dem Pfarrleben

Menschen mit Behinderung

„Menschen mit Behinderung dürfen nicht aus dem Grund der Behinderung allein schlechter gestellt werden als Menschen ohne Behinderung, d. h. sie dürfen nicht zeitverzögert diese Rechte wiedererhalten. Menschen mit intellektuellen Beeinträchtigungen dürfen in ihrer Lebensqualität nicht unangemessen eingeschränkt werden." Auszug aus einem Blatt des Bundesministeriums für Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz als Empfehlung zu Lockerungsmaßnahmen der COVID-19-bedingten Einschränkungen ab 15.06.2020 in den Einrichtungen:

Auch wir vom Arbeitskreis für Menschen mit Behinderung waren mitten in den Vorbereitungen zu unserem Bußgottesdienst Ende März, als wir durch die Covid-19-Schutzmaßnahmen diesen sowie die Dreifaltigkeitsfeier Anfang Juni absagen mussten. In den Einrichtungen und Werkstätten wurde die Betreuung fast gänzlich eingestellt. Die Menschen, die dort arbeiteten, wurden zum Großteil zuhause von ihren Angehörigen betreut. Sämtliche Assistenzleistungen wie Familienentlastung, Freizeit- oder Wohnstätten wurden bis auf ein Minimum eingeschränkt. Menschen, die keinen Familienanschluss hatten, konnten weiterhin in ihren Wohnunterberingungen bleiben und wurden von ihren Assistenten betreut.

Für viele war es ungewohnt, nicht mehr der täglichen Arbeit nachgehen zu können, nicht einkaufen oder ein Kaffeehaus besuchen zu können, den Gottesdienst nicht feiern zu können, Ostern nicht mit seinen Kollegen in den Einrichtungen zu feiern.

„Die Messe ist mir schon abgegangen." „Ich habe immer im Sonntagblatt gelesen." „Bin in die leere Kirche gegangen." „Habe im Fernsehen geschaut oder die Radiomesse gehört." „Die Fleischweihe hat mir schon gefehlt – obwohl im Fernsehen sie auch schön war." „Habe zuhause eine Kerze angezündet." „Das Pfarrcafe fehlt mir, wann gibt es wieder eines?" „Das Alleinsein ist nicht lustig, bei der Arbeit gefällt es mir besser." So einige Stellungnahmen von Menschen mit Behinderung aus unserer Pfarre zur COVID-19-Zeit.

Mit Mitte April kam langsam Schritt für Schritt die sogenannte „neue Normalität" zurück. Je nach den Bestimmungen der einzelnen Trägereinrichtungen startete wieder die Betreuung in den Wohnunterbringungen und die Arbeit in den Werkstätten, diese anfangs als sogenanntes „isoliertes Arbeiten" in kleinen Gruppen. Auf Hände waschen und desinfizieren wird viel Wert gelegt und fleißig geübt, das Tragen von Schutzmasken und Visieren ist nicht immer ein Problem und es wurde, so gut es geht Abstand gehalten. Manche sozialen Kontakte wurden bewusster gepflegt und wahrgenommen. Auch der Gottesdienst kann wieder besucht werden, anfangs zwar mit etwas Vorsicht und Zurückhaltung, und es wird wieder gemeinsam mit der Pfarrbevölkerung gesungen und gebetet.

Auch wir vom Arbeitskreis für Menschen mit Behinderung wollen unsere Aktivitäten wieder aufnehmen und starten nach dem Sommerurlaub mit der nächsten Feier.

Am 19. September haben wir diese um 14.00 Uhr in unserer Pfarrkirche geplant. Das Thema ist auf Grund der Erntezeit der Auszug aus dem Vaterunser:
„Unser tägliches Brot gib uns heute".
Wir laden Sie dazu herzlich ein!

Foto & Text: Rosemarie Liebmann

Geschichten die das Leben schreibt!

Liebe Leserin, lieber Leser, hier in dieser Rubrik könnte Ihr Text geschrieben stehen. Schreiben Sie ein paar Zeilen über alles Mögliche zum Thema Ehe.

Wir freuen uns auf ihren Beitrag!

Die Einleitung des nachfolgenden Beitrages von Franz und Erika Klug, einem netten und engagierten Ehepaar aus Mureck, gehört zu meinen Highlights der Texte im Pfarrblatt. Es ist toll, wenn der Humor nicht zu kurz kommt.

Elisabeth Neubauer neubauer13@outlook.at

...und die Bibel hat doch recht!

Irgendwann schlug mein Mann im Beisein seines Freundes die Bibel auf, um zu sehen, was die Zukunft bringen würde.

Und es stand geschrieben: Siehe, es wird eine lange Dürre kommen. Ich war damals, es war die Zeit von Twiggy, sehr dünn. Und als mein zukünftiger Mann Franz und ich uns zum ersten Mal begegneten, begriff er diesen biblischen Ausspruch.

Kennen lernten wir uns in Graz, wo wir uns häufig trafen, natürlich wie alle Verliebten vor der Weikharduhr. Einige Jahre später heirateten wir nicht wie meist im Heimatort der Braut, sondern es zog uns in den steirischen Süden. Nach der Trauung im Grazer Rathaus bewegte sich der Hochzeitszug nach Leibnitz ins Schloss Seggauberg. Die Trauung war gültig, obwohl der Geistliche vorher - merklich - den Weinkeller aufsuchte. Von dort ging es im Konvoi nach Klöch. Scheenhiasl und seine 4er Band begleiteten uns ins Gasthaus Domittner. Dass die Braut gestohlen wird, ist normal, hierzulande aber mit Traminer abgefüllt und zurückgebracht auch? Und dass beim Wiederkommen der Braut der Bräutigam schon ganz eng mit einer anderen Braut am Hochzeitstisch saß, war das ortsüblich? Meine Cousine und die Wirtin hatten sich diesen Scherz ausgedacht. Das konnte ja lustig werden mit meinem Franzi!

Im März 1973 übersiedelten wir nach Mureck, da mein Mann von der Volksbank das Angebot bekam , die „Volksbank Mureck“ aufzubauen. Diese Aufbauarbeit war sehr arbeitsintensiv und erforderte großen persönlichen Einsatz. Währenddessen erlebte ich die Arbeit in mehreren Kindergärten, bis ich im wunderschönen Kindergarten in Deutsch Goritz landete, wo ich über 30 Jahre verblieb. Inzwischen bekamen wir zwei Töchter und bauten ein Haus im Dörfl in Mureck.

Wenn ich so zurückblicke, haben wir viele schöne, aber auch sehr anstrengende Jahre hinter uns.

Aber irgendwann kommt die Zeit der Ernte. Unsere Töchter sind längst erwachsen. Helene, die Jüngere, wohnt mit ihrem Sohn Lorenz bei Leibnitz und wir sehen uns häufig. Daniela, die Ältere, lebt seit Langem mit ihrem Lebenspartner in Berlin. So kommen auch wir öfter dorthin und in den Genuss, diese wunderbare und interessante Stadt zu besuchen.

Mein Franzi; der durch seine berufliche Laufbahn sehr gestresst war, genießt die Ruhe zu Hause. Seine Hobbys, einst ein bekannter südsteirischer Tormann, lässt er ruhiger angehen. Er liest sehr gerne und löst mit Vorliebe Logicals. Wir diskutieren sehr häufig,mehr oder weniger temperamentvoll. Auch ist er ein Mensch, der allem auf den Grund gehen möchte. Manchmal macht er mich so wütend und ich denke, nie war ich so dumm wie damals, als ich „KLUG“ wurde. Ich habe natürlich auch meine Hobbys, der Haushalt macht sich ja allein, mit Garteln, Lesen, Malen und ich bin sehr gerne in der Natur. Was wir noch mögen, sind englische Krimis und französische Filme. Jeder hat seine Freiräume und ist des Öfteren alleine unterwegs.

Natürlich verreisen wir auch zu zweit gerne. Wien ist immer einen Besuch wert und auch Graz, um diese Platzerl aufzusuchen, wo man früher unterwegs war. Dann denken wir daran, wie lange wir schon gemeinsam durchs Leben gehen und wie rasch die Zeit vergeht. Hier in Mureck, dieser lieblichen kleinen Stadt, kann man seine Pension genießen. Viele Bekannte und Freunde leben hier und man freut sich, sie auf der Gasse oder in einem der vielen Lokale zu treffen. Wir schätzen die Au und hoffen, noch lange hier sein zu dürfen.

Text und Foto: Franz u. Erika Klug

Wir gratulieren unseren Ehejubilaren ganz herzlich zu ihrem besonderen Hochzeitstag!

Maximilian & Maria Lackner
(geb. Gangl)
Diepersdorf – 10.5.1980

Adolf & Ernestine Potocnik
(geb. Senekowitsch)
Weitersfeld – 14.6.1980

Franz & Rosa Cernko
(geb. Kremberger)
Oberrakitsch – 19.7.1980

Konrad & Marija Schilli
(geb. Grün)
Mureck – 2.8.1980

Johann & Helene Fuchs
(geb. Schultes)
Mureck – 19.7.1980

Othmar & Maria Gombocz
(geb. Rößler)
Weitersfeld – 23.8.1980

Hans-Peter & Ingrid Neumeister
(geb. Scheucher)
Weitersfeld – 30.8.1980

Ernst & Erna Baumann
(geb. Lenz)
Diepersdorf – 2.5.1970

Otto & Gertrude Haid
(geb. Grubholz)
Ratschendorf – 2.5.1970

Alexander & Elisabeth Tinauer
(geb. Kocmuth)
Gosdorf – 2.5.1970

Karl & Maria Totter
(geb. Kern)
Eichfeld – 2.5.1970

Josef & Pauline Holler
(geb. Pock)
Eichfeld – 20.6.1970

Alois & Elfriede Steyer
(geb. Sabotha)
Misselsdorf – 16.5.1970

Karl & Ingeborg Haring
(geb. Schiberth)
Mureck – 20.6.1970

Rudolf & Johanna Ploder
(geb. Kern)
Pichla – 29.8.1970

Adolf & Waltraud Linninger
(geb.Klöckl)
Mureck – 20.6.1970

Johann & Margareta Riedl
(geb. Stiegelbauer)
Eichfeld – 23.7.1970

Rudolf & Maria Moder
(geb. Wagner)
Gosdorf – 5.6.1960

Josef & Rosina Kaufmann
(geb. Kern)
Oberrakitsch – 11.6.1960

Franz & Christine Fasching
(geb. Monschein)
Mureck – 7.5.1960

Werner & Gerlinde Urschitz
(geb. Rudolf)
Mureck – 9.7.1960

PS: Die Corona-Krise

Aus Krisen erwachsen auch immer neue Kräfte. (Prof. Rita Süssmuth)

Ich bin überzeugt, dass Krisen Chancen sein können, wesentliche Aspekte in einer Beziehung zu erkennen und sie zu verändern. (Katharina Saalfrank, Dipl. Päd.)

Viele Krisen gab es in den vorangegangenen Jahren, welche so einiges auf der Welt verändert haben. Ganz gleich ob ungarischer Volksaufstand, Hongkong-Grippe, Tschernobyl, Vogelgrippe, Finanzkrise, Flüchtlingskrise oder so wie jetzt die Corona-Krise. Da erscheinen private bzw. persönliche Krisen so einiges an Wert und Wichtigkeit zu verlieren. Unsere Ehejubilare haben auf Grund ihres Hochzeitsjubiläums schon viel erlebt und vieles gemeistert und heute sind sie in unserem Pfarrblatt und wir dürfen, wenn auch aus gegebenem Anlass etwas verspätet zum besonderen Fest gratulieren.

Text: Elisabeth Neubauer
Fotos: Privat

Einladung zur Jubiläumsmesse

Der Hochzeitstag ist ein ganz besonderes Ereignis im Leben zweier sich liebender Menschen. Ein Anlass, der auf jeden Fall gefeiert werden sollte. Ganz egal, ob es sich um ein Jubiläum oder um einen ungeraden Hochzeitstag handelt. Deshalb sind alle (Ehe-)Paare zum feierlichen Gottesdienst am Sonntag, 25. Oktober 2020, um 8:45 Uhr in unsere Pfarrkirche eingeladen.

Traude Sudy - Vorsitzende-Stellvertreterin PGR Mureck

Taufen

Carlotta Katharina Mayr
(Mag. Verena Maria Mayr) Mureck Foto:V.Mayr

Marie Tscherner
(Sina Tscherner u. Mag. Stefan Tscherner) Graz, Foto: Stefan Tscherner

Simon Holl
(Anita u. Martin Holl), Pichla Foto:Thomas Haberl

Emely Krainer
(Sabrina Vollmann u Kevin Krainer), Lichendorf; Foto: privat

Anja Laposa
(Mag. Birgit Laposa u. Markus Salamon) Mitterlabill Foto: Werner Laposa

Max Valentan
(Beatrice Valentan u.Markus Bruss), Gabersdorf

Katrin Semlitsch
(Andrea u. Hubert Semlitsch) Eichfeld

Lian Koller
(Carina u. Markus Koller) Gosdorf

Rosa Leia Bauer
(Caroline u. Roland Bauer) Deutsch Goritz

Felix Christof Eisner
(Stephanie u. Christoph Eisner) Mureck

Rebecca Eva Koch
(Christin & Christoph Koch) Mureck

Taufen

Lara Schmid
(Natalie Schmid u. Patrick Padaritsch), Gosdorf,
Foto: G.Stehno

Theodor Konrad
(Doris & Florian Konrad)
Weitersfeld, Foto Privat

Valerie Faulent
(Natascha u Mario Faulent) Pichla
Foto: Natascha Faulent,

Erntedank

Erntedank betrifft nicht nur die Bauern.
Erntedank betrifft jeden von uns in irgendeiner Weise.
DANKEN für gesunde Kinder, Enkeln
DANKEN für den fürsorglichen Partner
DANKEN für hilfsbereite Nachbarn und Freunde
DANKEN für einen guten Arbeitsplatz
DANKEN für die Gesundheit
DANKEN gut nach Hause gekommen zu sein
DANKEN für ein hohes Alter in Würde
LOBEN und DANKEN dem Herrn

Die Erntekrone wird vorbereitet.
Mitte Juni wurde schon mit dem Sammeln der Ähren begonnen. Zuerst Gerste, gefolgt von Weizen und Dinkel, Ende Juli dann noch Hafer und im September Hirse. Die Ähren wurden von PGR Adi Potocnik mit seiner Frau Erni und mit meiner Hilfe zu Bündel gebunden und im Keller zum Trocknen aufgehängt. Wir freuen uns schon, wenn wir uns mit einigen Damen von Weitersfeld Ende September treffen werden, um die Erntekrone zu flechten, und dann am Sonntag, dem 4. Oktober, zum Dankgottesdienst in die Kirche einziehen werden. Anschließend laden wir am Kirchplatz zur Agape ein.
Ein herzliches Danke sagen wir den Getreidespendern: Familie Herbert Geissler, Familie Klaus Strein, Hr. Franz Roßmann und Hr. Karl Schwinger.

Text & Foto: Anna Rössler

Aus dem Pfarrleben

Im Gedenken

Seit vielen Jahren ist der 2. Sonntag im Oktober ein Fixpunkt für die Fußwallfahrt nach Maria Schnee.

Dort wurden wir immer herzlich von Pfarrer Mr. Franz Časl begrüßt und er lud auch nach der Hl. Messe stets zur Agape ein. Am 5. Juni 2020 ist er zum Vater heimgekehrt. Wir behalten ihn in lieber Erinnerung. Möge er in Frieden ruhen.

Text & Foto:
Anna Rössler

Zum Nachdenken

Martin Gutl hat in seinem Büchlein „Was mir Kraft gibt“ zum Gebet des Herrn, dem „Vater unser“, zu den einzelnen Versen Ausführungen, zum gelebten Christsein, formuliert.

In der „Corona Zeit“ denken wir vielleicht mehr nach, - stellen so unsere Überlegungen an. ***„Vergib uns unsere Schuld“,*** dieser Abschnitt aus dem Buch, könnte uns zu weiteren Gedankengängen, zu anderen Verhaltensweisen, inspirieren.

Vergib uns unsere Schuld

Verzeih uns, denn wir wissen nicht,
was wir tun,
wenn wir die Umwelt zerstören.
Vergib uns unsere Feigheit,
nicht zu dem zu stehen,
was wir versprochen haben.
Verzeih uns unsere Unaufmerksamkeit im Gespräch mit Menschen.
Wir hören und hören doch nicht,
was ein Mensch uns sagen möchte.
Wir überhören den Schrei aus dem Abgrund.
Verzeih uns,
dass wir ständig Ausreden gebrauchen, wenn es ums Teilen geht.
Verzeih uns,
dass wir die Worte der Heiligen Schrift als erbauliche Lebensweisheit deuten,
ohne auf den Kern
der Forderungen einzugehen.
Verzeih uns,
dass wir aus Jesus
einen harmlosen Religionsstifter
gemacht haben.
Verzeih uns,
dass wir zwar gläubig sein möchten,
unseren bequemen Lebensstil
aber nicht zu ändern bereit sind.
Verzeih uns,
dass wir für uns selbst
keine Verantwortung übernehmen wollen,
sondern unkontrollierten Kräften
wie Schicksal, Politik, Erbe,
Erziehung, die Schuld an unserem Versagen zuschieben.
Verzeih uns,
dass wir aus Angst,
wir könnten schuldig werden,
weder selbständig denken,
noch eigene Ideen ausführen.
Verzeih uns,
dass wir uns deine Kraft
nur sehr spärlich zunutze machen!
Verzeih uns,
unsere lähmenden Behauptungen:
„Da kann man nichts machen!“
Vergib uns unsere Schuld!
Öffne unsere Augen,
damit wir sehen,
wieviel wir im Kleinen tun könnten!

Vorbereitung: Waltraud Tuscher

Gott hat zu sich gerufen

Walter Sommer (87) Misselsdorf

Margarete Hödl (70), Gosdorf

Walter Röck (72) Ratschendorf

Michael Ibitz (44) Pichler

Alfred Kolleritsch Hainsdorf-Brunnsee

Regina Pock (66) Mureck

Maria Haas (84) Ratschendorf

Rudolf Hanny (73) Eichfeld

Hermann Haas (96) Ratschendorf

Rainer Dirnböck Mag. (68) Mureck

Josef Muchisch (89) Gosdorf

Josefine Petritsch (64) Mureck

Otto Franz Sommer (67) Oberrakitsch

Herzlichen Dank für die Spende!

Spenden aus Begräbnissen:

Wagner Anna für die Stadtpfarrkirche € 100,-

Kolleritsch Alfred für die Stadtpfarrkirche € 311,70

Josef Muchitsch für die Wallfahrtskirche Maria Helfbrunn, € 138,60

Otto Franz Sommer für die Stadtpfarrkirche € 342,72

Malerei von Gerald Brettschuh in der Aufbahrungshalle in Mureck. Foto: Slawek

Impressum:
Herausgeber und Verleger:
Pfarramt Mureck,
Tel. & Fax.: 03472/2318,
Mobil: +43 676 874 269 88
E-Mail: mureck@graz-seckau.at,
http://mureck.graz-seckau.at
Für den Inhalt verantwortlich:
Mag. Slawomir Bialkowski,
Layout: Monika Sonderegger-Lang.
Druck: Niegelhell, Leibnitz.

Termine

Sonntag, 6.9.2020
8.45 Uhr: Hl. Messe

Dienstag, 8.9.2020, Mariä Geburt
9.00 Uhr: Hl. Messe in Helfbrunn

10.00 Uhr: Hl. Messe in Helfbrunn

18.00 Hl. Messe in Weitersfeld bei der Kapelle

Sonntag, 13.9.2020
8.45 Uhr: Hl. Messe

19.00 Uhr: Hl. Messe in Helfbrunn

Samstag, 19.9.2020
14.00 Uhr: WGD - gestaltet Arbeitskreis Menschen mit Behinderung

Sonntag, 20.9.2020
8.45 Uhr: Hl. Messe

Sonntag, 27.9.2020
8.45 Uhr: Hl. Messe

10.00 Uhr: Erntedankfest in Deutsch Goritz

Sonntag, 4.10.2020 Caritas Sammlung - Erntedankfest
8.45 Uhr: Hl. Messe - gestaltet von den „Murecker Altsteirerinnen“ Einzug mit der Erntekrone (Weitersfeld), Agape nach der Messe

Sonntag, 11.10.2020 Wallfahrt nach Maria Schnee – abgesagt!
8.45 Uhr: Hl. Messe mit Firmkadidaten 2020/2021

10.15 Uhr: Erstkommunion in Deutsch Goritz

Dienstag, 13.10.2020
19.00 Uhr: Hl. Messe in Helfbrunn

Sonntag, 18.10.2020
8.45 Uhr: WGD

10.15 Uhr Erstkommunion in Mureck

Samstag, 24.10.2020
10.00 Uhr: Firmung in Deutsch Goritz (Firmspender: em. Univ.-Prof. Kan. Mag. Dr. Bernhard Körner)

Sonntag, 25.10.2020 Ende der Sommerzeit
Sonntag der Weltkirche – Missionssammlung - Jugendaktion Missio: Schokoladenverkauf

8.45 Uhr: Ehejubiläumsmesse gestaltet von der Musikgruppe X-fears

Sonntag, 1.11.2020 – Allerheiligen
8.45 Uhr: Hl. Messe

14.00 Uhr: Friedhofsgang mit Gräbersegnung und Heldenfeier

Montag, 2.11.2020 – Allerseelen
18.30 Uhr: Hl. Messe

Mittwoch, 4.11.2020
18.00 Uhr: Leonardiamt in Diepersdorf

Sonntag, 8.11.2020
08:45 Uhr: WGD

10.15 Uhr: Firmung in Mureck (Firmspender: Kan. Msgr. Mag. Franz Neumüller)

Sonntag, 15.11.2020
Caritas Elisabeth Sammlung

8.45 Uhr: Hl. Messe

Sonntag, 22.11.2020 - Christkönigssonntag
8.45 Uhr: Hl. Messe

Samstag, 28.11.2020
18.30 Uhr: Messe mit Adventkranzsegnung

Sonntag, 29.11.2020 – 1. Advent - Adventkranzsegnung
8.45 Uhr: Hl. Messe

Mittwoch, 2.12.2020
6.00 Uhr: Rorate

Sonntag, 6.12.2020
8.45 Uhr: Hl. Messe

Messen in Mureck

Mittwoch	**9.00 Uhr**
Freitag & Samstag	**18.30 Uhr**
Samstag	**18.30 Uhr**
Sonntag & Feiertag	**8.45 Uhr**

Messen in Deutsch Goritz

Sonntag	**10.00 Uhr**
Dienstag	**8.30 Uhr**
Donnerstag	**19.00 Uhr/**
	18.30 Uhr Winterzeit

Druckkostenbeitrag:

Herzlichen Dank für Ihren bisher geleisteten Druckkostenbeitrag!

Durch Ihre Spenden können wir unser Pfarrblatt in dieser hohen Qualität drucken lassen! Sie haben bei jeder Ausgabe die Möglichkeit, eine Spende für das Pfarrblatt zu überweisen:

Empfänger:

Röm. Kath. Pfarre Mureck

IBAN: AT89 3837 0000 0300 0791

BIC: RZSTAT2G370

Verwendungszweck:

Druckkostenbeitrag

Öffnungszeiten Kanzlei
Mo: 16.00-18.00,
Mi: 8.00-11.00 Uhr
Fr: 8.00-11.00 Uhr